

Institut für Kulturpolitik der Kulturpolitischen Gesellschaft

Jahresbericht
2007



Inhalt

| | |
|--|----|
| Die Arbeit des Instituts für Kulturpolitik (IfK) im Jahre 2007 | 3 |
| Organisationsplan 2007 des Instituts für Kulturpolitik | 4 |
| Übersicht: Projekte und Expertisen des Instituts für Kulturpolitik 2007 | 5 |
| Mitglieder des Kuratoriums | 5 |
| Jahrbuch für Kulturpolitik 2007, Band 7, Thema: Europäische Kulturpolitik | 6 |
| Vierter Kulturpolitischer Bundeskongress: »kultur.macht.europa. – europa.macht.kultur.« | 7 |
| »Interkulturelle Bildung – Ein Weg zur Integration?« | 9 |
| Modellland Kulturelle Bildung NRW? | 10 |
| Die Internetseite »Europa fördert Kultur« | 12 |
| Kulturförderbericht NRW | 12 |
| Kulturpolitisches Informationssystem »KIS« | 13 |
| Konzeptförderung Soziokultureller Zentren in NRW | 14 |
| Compendium Cultural Policies and Trends in Europe – Germany | 15 |
| Förderkonzept Interkulturelle Kulturarbeit in Köln | 15 |
| MitarbeiterInnen des Instituts für Kulturpolitik | 16 |
| Publikationen der MitarbeiterInnen des Instituts für Kulturpolitik 2007 | 17 |
| Vorträge der MitarbeiterInnen des Instituts für Kulturpolitik 2007 | 18 |
| Publikationen des Instituts für Kulturpolitik und der Kulturpolitischen Gesellschaft e.V. im Jahr 2007 | 19 |
| Tagungen und Veranstaltungen 2007 | 19 |
| Impressum | 3 |

Am 11. Dezember 2007 haben die Mitglieder der *Enquete-Kommission des Deutschen Bundestages »Kultur in Deutschland«* Bundestagspräsident Norbert Lammert ihren Abschlussbericht übergeben. Auf über 500 eng bedruckten Seiten der Bundestags-Drs. 16/7000 ist die Lage der Kultur in Deutschland vermessen und sind über 400 Handlungsvorschläge für die unterschiedlichen Politikebenen und nahezu alle kulturpolitischen Handlungsfelder erarbeitet worden.

22 in Kulturdingen erfahrene Akteure aus Politik, Kunst und Kultur haben, unterstützt von einem wissenschaftlichen MitarbeiterInnenstab und früheren Kommissionsmitgliedern, auf der Grundlage zahlreicher Gutachten, Expertenhearings und Exkursionen, über vier Jahre intensiv gearbeitet und diesen Abschlussbericht verfasst.

Mit dem Präsidenten der *Kulturpolitischen Gesellschaft* Prof. Dr. Oliver Scheytt und Prof. Dr. Thomas Sternberg waren zwei KuPoGe-Vorstandsmitglieder, mit Prof. Dr. Susanne Binas-Preissendörfer und Prof. Dr. Dieter Kramer zwei Mitglieder des Kuratoriums des *Instituts für Kulturpolitik der Kulturpolitischen Gesellschaft* sachverständige Mitglieder der Enquete-Kommission. Darüber hinaus waren unter den weiteren Sachverständigen und unter den elf Abgeordneten und ihren Stellvertretern eine Reihe weiterer Mitglieder der *Kulturpolitischen Gesellschaft* in der Enquete-Kommission vertreten.

Als Institut haben wir für die Enquete-Kommission zwei der insgesamt 13 Gutachten erarbeitet, eine internationale Vergleichsstudie zu objektiven-transparenten Förderkriterien staatlicher Kulturfinanzierung (gemeinsam mit Prof. Dr. Andreas J. Wiesand) und eine Bestandsaufnahme zur Kulturellen Bildung.

Die Arbeit der Enquete-Kommission hat sich, so lässt sich schon jetzt resümieren, gelohnt. Mit dem Bericht liegt eine bislang einmalige und eindrucksvolle Bestandsaufnahme der »Kultur in Deutschland« vor. Die Analysen sind umfassend und informativ, und die meisten Handlungsempfehlungen schlüssig und sachentsprechend.

Allerdings werden nicht alle Analysen und Vorschläge, wie absehbar war und sich bereits zeigt, auf ungeteilte Zustimmung stoßen, sondern Widerspruch und Kritik hervorrufen. Die Diskussion darüber ist gut und kann die kulturpolitische Diskussion voranbringen. Denn nur durch eine intensive Debatte über den Bericht und seine Vorschläge wird vermieden, dass die vielen Ergebnisse und Überlegungen der Arbeit der Enquete-Kommission den Weg so mancher Gutachten gehen und über kurz oder lang in den Schubladen verschwinden. Im Heft 1/2008 der *Kulturpolitischen Mitteilungen* haben wir unsererseits mit einer auch teilweise kritischen Diskussion über den Enquetebericht begonnen. Eine Reihe von Veranstaltungen zu einzelnen Themenfeldern soll folgen.

Die *Kulturpolitische Gesellschaft* und ihr *Institut für Kulturpolitik (IfK)* verstehen sich als aktive Teilnehmer und Mitinitiatoren in diesen Diskussionen. Das *IfK* begreift sich dabei seit seiner Gründung vor inzwischen gut zehn Jahren als Einrichtung wissenschaftlicher Politikberatung und anwendungsbezogener Kulturpolitikforschung.

Hier werden die Projektaktivitäten der *Kulturpolitischen Gesellschaft* gebündelt, Forschungsvorhaben zu Fragen, Problemen und Aufgaben der Kulturpolitik durchgeführt sowie mit Publikationen und Tagungen versucht, die kulturpolitische Praxis beratend zu unterstützen. Das *Institut für Kulturpolitik* versteht sich dabei als Schnittstelle zwischen kulturpolitischer Theorie und Praxis.

Die Arbeit des Instituts für Kulturpolitik (IfK) im Jahre 2007

Im Berichtszeitraum 2007 wurden vom *IfK* zehn Projekte durchgeführt und Expertisen ausgearbeitet. Mit drei Projekten zur europäischen Kulturpolitik stand ein Aufgabenfeld im Fokus der Institutsarbeit, das zunehmend an Bedeutung gewinnt und die nationale Kulturpolitik stärker als in der Vergangenheit prägen wird.

Zwei Projekte hatten die interkulturelle Kulturarbeit zum Gegenstand und drei bezogen sich auf förderpolitische und konzeptionelle Aspekte der Kulturpolitik, während zwei weitere in den Bereich der kulturpolitischen Dokumentation und Information fielen.

Die Hälfte der Projekte wurden von Bundesministerien gefördert, davon vier vom *Bundesbeauftragten für Kultur und Medien* und eins vom *Bundesbildungsministerium*. Die Landesebene war mit drei von der *nordrhein-westfälischen Staatskanzlei* geförderten Projekten vertreten, die Kommunen und nichtstaatliche Institutionen jeweils mit einem Projekt.

Im Zusammenhang mit den Projektaktivitäten erschienen zusätzlich zum *Jahrbuch für Kulturpolitik* zwei weitere Bücher, die Dokumentation des Projektes zur interkulturellen Kulturarbeit »Beheimatung durch Kultur. Kultur als Lernorte internationaler Kompetenz« (Dokumentation Bd. 66) und die Bestandsaufnahme der »Förderstrukturen und Perspektiven Freien Theaters in Deutschland« (Dokumentation Bd. 65).



Bernd Wagner

Impressum

Institut für Kulturpolitik der Kulturpolitischen Gesellschaft
Weberstraße 59 a, 53113 Bonn,
Tel.: 0228/201 67-0, Fax: 0228/201 67-33
ifk@kupoge.de, www.kupoge.de/ifk/

Leitung

Bernd Wagner, Dr. Norbert Sievers

Vorsitzender des Kuratoriums des IfK

Prof. Dr. Olaf Schwencke

Präsident der Kulturpolitischen Gesellschaft e.V.

Prof. Dr. Oliver Scheytt

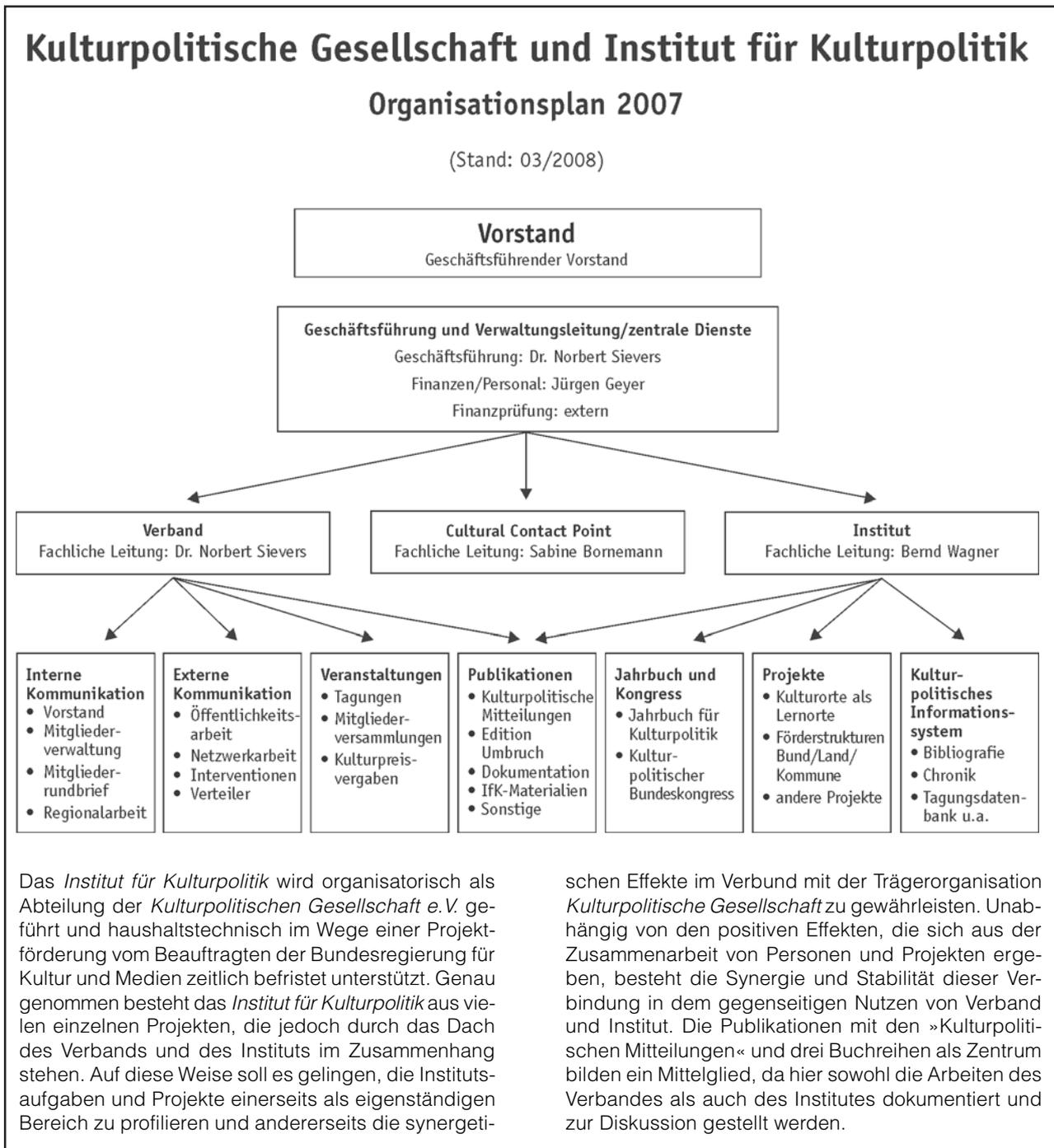
Im Berichtszeitraum 2007 haben sieben MitarbeiterInnen als Voll- oder Teilzeitkräfte in den Projekten und der Publizistik gearbeitet sowie eine Kollegin im Sekretariat und ein Kollege in der Buchhaltung, wobei die Institutstätigkeiten teilweise mit Aktivitäten für die *Kulturpolitischen Gesellschaft*, beispielsweise bei den *Kulturpolitischen Mitteilungen*, verknüpft sind. Unterstützt wurde die Arbeit durch drei freie MitarbeiterInnen, die in einzelnen Projekten eingebunden waren, sowie durch drei studentische Hilfskräfte.

Wie in den vergangenen Jahren wurde die Entwicklung und Durchführung der Projekte durch das Kuratorium des Instituts unter Leitung von Prof. Dr. Olaf Schwencke sachkundig begleitet und unterstützt.

Einen wichtigen Bereich der Institutsaktivitäten 2008 wird die Vorbereitungen des 5. Kulturpolitischen Bundeskongresses im Juni 2009 mit dem Arbeitstitel »Kulturelles Gedächtnis, Erinnerungskultur und Kulturpolitik« bilden. Dieses Thema wird auch der Schwerpunkt des *Jahrbuchs für Kulturpolitik 2009* sein. Das *Jahrbuch 2008* hat das Thema »Kulturwirtschaft und Kulturpolitik«.

Weiterhin ist die Institutsarbeit im laufenden Jahr durch die Erarbeitung eines »Kulturberichts für das Land Nordrhein-Westfalen« und Aktivitäten zur Entwicklung interkultureller Kulturarbeit durch die Mitwirkung an den beiden großen Kongressen kommunaler Interkulturpolitik in Dortmund (3.–5.9.2008) und Nürnberg (20.–22.10. 2008) mit geprägt.

BERND WAGNER



Projekte und Expertisen des Instituts für Kulturpolitik 2007

Die folgende Übersicht enthält den Kurztitel, den/die Auftraggeber, die Laufzeit und die MitarbeiterInnen des IfK, die das Projekt durchgeführt haben beziehungsweise durchführen. Anschließend werden die Projekte kurz inhaltlich vorgestellt.

Jahrbuch für Kulturpolitik 2007:

Thema »Europäische Kulturpolitik«

Beauftragter der Bundesregierung für Kultur und Medien

» seit 2000 » Bernd Wagner, Dr. Norbert Sievers, Jörg Hausmann, Ralf Brüninghaus

Kulturpolitischer Bundeskongress:

»kultur.macht.europa. – europa.macht.kultur.«

Beauftragter der Bundesregierung für Kultur und Medien

» seit 2000 » Dr. Norbert Sievers, Bernd Wagner

Kulturpolitisches Informationssystem (kis)

Beauftragter der Bundesregierung für Kultur und Medien

» seit 2000 » Ralf Brüninghaus, Jörg Hausmann, Bernd Wagner

»Interkulturelle Bildung – Ein Weg zur Integration?«

Bundesministerium für Bildung und Forschung

» 5/07–12/07 » Franz Kröger, Ulrike Blumenreich

Modellland Kulturelle Bildung NRW?

Staatskanzlei NRW, Kulturabteilung

» 9/07–12/07 » Dr. Norbert Sievers, Franz Kröger

Compendium of Cultural Policies – Germany

ERICarts, Bonn

» 9/07–12/07 » Bernd Wagner, Dr. Norbert Sievers

Kulturförderbericht NRW

Staatskanzlei NRW, Kulturabteilung

» 1/07–12/07 » Dr. Norbert Sievers, Ulrike Blumenreich, Christine Wingert-Beckmann, Franz Kröger, Bernd Wagner

Konzeptförderung Soziokultureller Zentren in NRW

Staatskanzlei NRW, Kulturabteilung

» 1/07–12/07 » Dr. Norbert Sievers, Jörg Hausmann

Die Internetseite »Europa fördert Kultur«

Beauftragter des Bundes für Kultur und Medien

» 1/07–12/07 » Christine Wingert-Beckmann, Alexandra Gedak

Interkulturelles Förderkonzept Köln

Stadt Köln, Kulturamt

» 10/07–12/07 » Bernd Wagner, Franz Kröger

Prof. Dr. Olaf Schwencke

Kuratoriumsvorsitzender, Präsident der Deutschen Vereinigung der Europäischen Kulturstiftung für kulturelle Zusammenarbeit in Europa, Berlin

Prof. Dr. Susanne Binas-Pleißendörfer

Professorin für Musik und Medien, Universität Oldenburg, Mitglied der Enquete-Kommission des Deutschen Bundestages »Kultur in Deutschland«

Wibke Bruhns

Freie Journalistin und Autorin, Berlin

Prof. Dr. Rainer Danielzyk

Direktor des Instituts für Landes- und Stadtentwicklungsforschung und Bauwesen des Landes Nordrhein-Westfalen (ILS), Dortmund

Dr. Cornelia Dümcke

Kulturökonomin, Culture Concepts, Berlin

Prof. Dr. Max Fuchs

Direktor der Akademie für musische Bildung und Medienerziehung, Remscheid und Vorsitzender des Deutschen Kulturrates e.V., Berlin

Prof. Dr. Hermann Glaser

Honorarprofessor, Publizist, Roßtal

Prof. Hilmar Hoffmann

Ehem. Präsident des Goethe-Instituts, Frankfurt am Main

Prof. Siegfried Hummel

Ehem. Kulturreferent der Landeshauptstadt München, Osnabrück

Mitglieder des Kuratoriums

Prof. Dr. Dieter Kramer

A.o. Professor für Europäische Ethnologie in Wien, Mitglied der Enquete-Kommission des Deutschen Bundestages »Kultur in Deutschland«

Thomas Krüger

Präsident der Bundeszentrale für politische Bildung, Bonn

Dr. Norbert Lammert

Präsident des Deutschen Bundestages, Berlin

Dr. Caroline Y. Robertson-von Trotha

Direktorin des Zentrums für Angewandte Kulturwissenschaft und Studium Generale der Universität Karlsruhe (TH)

Prof. Dr. Jörn Rüsen

Ehem. Präsident des Kulturwissenschaftlichen Instituts NRW, Essen

Prof. Dr. Hermann Schwengel

Direktor des Instituts für Soziologie der Albert-Ludwigs-Universität, Freiburg

Prof. Dr. Walter Siebel

Emer. Professor für Soziologie der Carl von Ossietzky Universität, Oldenburg

Prof. Dr. Raymond Weber

Head of Unit »Medium- and Long Term Development Perspectives«, Sahel and West Africa Club/OECD, Paris

Jahrbuch für Kulturpolitik 2007

Band 7, Thema: Europäische Kulturpolitik

Pünktlich zum Vierten Kulturpolitischen Bundeskongress »kultur.macht.europa –europa.macht.kultur. Begründungen und Perspektiven europäischer Kulturpolitik« im Juni 2007 wurde das *Jahrbuch für Kulturpolitik 2007* zum Thema »Europäische Kulturpolitik« fertiggestellt. In einer Pressekonferenz im Rahmen des Kongresses präsentierten Dr. Fritz Pleitgen, Geschäftsführer der *Ruhr.2010 GmbH*, und Prof. Dr. Oliver Scheytt, Präsident der *Kulturpolitischen Gesellschaft* und ebenfalls Geschäftsführer von *Ruhr.2010*, das neue Jahrbuch.

Das »Jahrbuch für Kulturpolitik 2007« versteht sich als Beitrag zum aktuellen Diskurs über die europäische Kulturpolitik und präsentiert hierzu eine Fülle von Themen und Positionen. Auf dem Prüfstand stehen Fragen der europäischen Identitätspolitik ebenso wie die Absicht der EU-Kommission, Kultur als integralen Teil der europäischen Außenpolitik zu begreifen, Analysen der kulturellen Förderprogramme in Europa und Berichte aus kulturell-künstlerischen Praxisfeldern.

Das Jahrbuch 2007 ist geprägt von dem Gedanken, dass Kunst und Kultur besser als andere Aktivitäten gegenseitiges Kennenlernen und wechselseitige Anerkennung der jeweiligen nationalen Traditionen als Basis eines zusammenwachsenden Europas ermöglichen. Kultur und Kulturpolitik erleichtern den Weg zu einem gemeinsamen »Wir« für ein Europa, das über eine wirtschaftliche und politische Einheit hinausgeht. Daraus erwächst für die Kulturpolitik eine besondere Verantwortung, und die betrifft gleichermaßen die Ausbildung einer europäischen Kulturpolitik als auch die nationalen Kulturpolitiken, die stärker zu einer Kulturpolitik für Europa werden müssen.

Diese wachsende Bedeutung schlägt sich auch in den verstärkten kulturpolitischen Aktivitäten der EU wie beispielsweise in der »Kommissionsmitteilung für eine Agenda einer europäischen Kulturpolitik in einer globalisierten Welt« nieder. Für das Jahrbuch wurde von der *Generaldirektion für Kultur und Bildung* der Kommission ein Beitrag verfasst, in dem die Grundlinien dieses neuen Kulturverständnisses der EU dargelegt werden. Diese europäische und internationale Perspektive wird durch weitere Beiträge aus der Sicht des *Europaparlamentes* oder des *Ausschuss der Regio-*

nen, des *Europarates* und der *UNESCO* ergänzt und erweitert.

Im einleitenden Beitrag gibt Olaf Schwencke einen informativen Überblick zur Herausbildung und Entwicklung der Europäischen Kulturpolitik in den vergangenen fünf Jahrzehnten. Der Schwerpunkt des Jahrbuches liegt auf Beiträgen, die aus Sicht der Kulturpolitik in Deutschland Fragen einer Kulturpolitik für und in Europa aus sehr unterschiedlicher Perspektive behandeln.

Dabei werden grundsätzliche Fragen diskutiert wie beispielsweise das Verhältnis von europäischer Innen- und Außenkulturpolitik, die Zukunftsfähigkeit der für eine europäische Kulturpolitik zur Verfügung stehenden Instrumente und die Herausbildung einer europäischen Öffentlichkeit. Hierzu gehören auch Themen wie »Europa als Kulturidee?«, das Spannungsverhältnis von Vielfalt und Einheit im europäischen Einigungsprozess sowie die Bedeutung kulturpolitischer Aktivitäten für den sozialen Zusammenhalt in Europa. Bei der Darstellung der verschiedenen Ansätze und Instrumentarien einer europäischen und europäisch-orientierten Kulturpolitik kommt den »Kulturhauptstadt«-Aktivitäten im Jahr 2010 eine besondere Bedeutung. Eine kleine Umfrage bei

Bundes- und LandeskulturpolitikerInnen zu den Aufgaben europäischer Kulturpolitik und nationaler Kulturpolitik für Europa runden diesen Komplex ab.

Zusätzlich zu den über 40 Beiträgen zum Schwerpunkt »Europäische Kulturpolitik« enthält das Jahrbuch eine kulturstatistische Analyse zum Kultursektor als Beschäftigungs- und Wirtschaftsfaktor in Europa, eine kulturpolitische Chronik und die kulturpolitische Bibliographie des Jahres 2006 sowie wichtige Adressen zur Kultur und Kulturpolitik.

AutorInnen sind u.a. Roland Bernecker, Hans-Jürgen Blinn, Manfred Dammeyer, Kathinka Dittrich, Kurt Eichler, Doris Gau, Barbara Gessler, Jo Groebel, Ulf Grossmann, Jörg Haspel, Hans Georg Knopp, Dorothea Kolland, Thomas Krüger, Gerhard Pfennig, Jörn Rösen, Oliver Scheytt, Olaf Schwencke, Wolfgang Schneider, Otto Singer, Helga Trüpel, Hermann Voesgen, Hortensia Völckers, Gottfried Wagner.

BERND WAGNER



Institut für Kulturpolitik der Kulturpolitischen Gesellschaft (Hrsg.): *Jahrbuch für Kulturpolitik 2007. Band 7, Thema: Europäische Kulturpolitik*, Essen: Klartext Verlag 2007, 485 S., ISBN 978-3-89861-853-3, 19,90 Euro

Am 7. und 8. Juni 2007 fand der Vierte Kulturpolitische Bundeskongress »kultur.macht.europa – europa.macht.kultur. Bedingungen und Perspektiven europäischer Kulturpolitik« statt. Die organisatorische und inhaltliche Federführung für die Kongressplanung lag bei der *Kulturpolitischen Gesellschaft (Institut für Kulturpolitik)*, die auch für die finanztechnische Abwicklung verantwortlich war. Neben der *Kulturpolitischen Gesellschaft* waren die *Bundeszentrale für politische Bildung* als Hauptveranstalter und die *Friedrich-Ebert-Stiftung* (Forum Berlin) als Kooperationspartner an dem Kongress beteiligt. Als europäische Partner konnten die *Europäische Kulturstiftung (ECF)* und das *European Forum for the Arts and the Heritage (EFAH)* gewonnen werden. Kooperativ beteiligt waren außerdem die *Landesvertretung Nordrhein-Westfalen* und die *Konrad-Adenauer-Stiftung*, die – neben der *Friedrich-Ebert-Stiftung* – ebenfalls ihre Räumlichkeiten kostenlos zur Verfügung stellten. Ferner wurde der Kongress von etlichen Medienpartnern unterstützt (s.u.). Die Zahl und Zusammensetzung der Partner war nicht nur der Größe dieser Veranstaltung geschuldet, sondern sollte gleichsam auch als Botschaft verstanden werden: Europäische Politik setzt ein neues Denken und Handeln voraus. Sie muss partnerschaftlich organisiert sein und die Kunst der Kooperation beherrschen.

1. Themen und Inhalte

Der Vierte Kulturpolitische Bundeskongress thematisierte die Bedeutung der Kultur im Prozess der europäischen Vereinigung (»kultur.macht.europa.«) und die Aufgaben der Kulturpolitik auf nationaler und EU-Ebene (»europa.macht.kultur.«). Wo steht die europäische Kulturpolitik heute und worin liegen die Herausforderungen der Zukunft? Welche Rolle spielt Kultur für den europäischen Integrationsprozess? Kann Kultur bei der Kommunikation der europäischen Idee behilflich sein? Wie schützen wir die europäische Kulturvielfalt im globalen Wettbewerb? Diese und andere Fragen wurden mit kulturpolitischen Experten aus dem In- und Ausland diskutiert.

Ferner wurden selbstverständlich auch konkretere Themen behandelt wie etwa das Verhältnis von europäischer Innen- und Außenkulturpolitik, die Zukunftsfähigkeit der dafür zur Verfügung stehenden Instrumente und Einrichtungen auf nationaler und europäischer Ebene, die Kulturhauptstadt Europas-Aktivitäten im Jahr 2010, die Bedeutung der Städtepartnerschaften für die kulturelle Zusammenarbeit, die Rolle der Medien für die Herstellung einer kulturellen Öffentlichkeit, die Relevanz der sog. creative industries und die Fördermöglichkeiten für Kultur aus den Strukturfonds der EU, die Bedeutung des europäischen Kul-

turtourismus, die Lage der kreativen Klasse in Europa, die Schwierigkeit der Erinnerungsarbeit in diesem Rahmen, die Geografie europäischer Kulturräume etc. Kongresssprachen waren Deutsch, Englisch und Französisch.

Vierter Kulturpolitischer Bundeskongress »kultur.macht.europa. – europa.macht.kultur. Begründungen und Perspektiven europäischer Kulturpolitik«

2. Ziele

Ziel des Kongresses war, über europäische Kulturpolitik zu informieren und die Akteure und Institutionen in diesem Feld für die Aufgabe zu qualifizieren und geeignete Rahmenbedingungen einzufordern. Die Veranstaltung sollte Anstöße geben und Interesse we-

cken, an dem Projekt der europäischen Vereinigung mitzuwirken. Der Kongress war getragen von der Idee des »Machens«. Gelungene Kulturprojekte der europäischen Zusammenarbeit wurden gezeigt. Aber natürlich ging es auch darum, hinderliche Bedingungen und strukturelle Probleme zu benennen. Akteure, die an konkreten Themen arbeiten, konnten

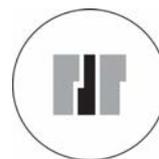
ihre Ergebnisse vorstellen. Die Botschaft des Kongresses sollte sein: Europa ist machbar, und es gibt viele Menschen/Einrichtungen, die sich konkret darum bemühen. Es konnte gezeigt werden, dass bereits viele Akteure auf der Kulturbaustelle Europa aktiv sind und Ergebnisse vorzuweisen haben: nicht nur die Politiker, sondern auch die Netzwerke, die Kulturforscher, die Stiftungen, die Künstler(verbände), die Informationsbüros, die Kommunen, andere öffentliche Stellen u.s.w.

3. Teilnehmer und aktiv Beteiligte

Adressaten des Kongresses waren Kulturakteure, Kulturpolitiker und Kulturwissenschaftler in ganz Europa. Der Bundeskongress sollte zunächst die bundes-



Bernd Neumann, Staatsminister für Kultur und Medien



Dr. Norbert Sievers



Dr. Irina Mohr, Prof. Dr. Oliver Scheytt und Thomas Krüger

deutsche kulturpolitische Öffentlichkeit ansprechen, also KulturpolitikerInnen, Akteure aus dem politisch-administrativen Bereich, den Verbänden, der Forschung und Wissenschaft, den Medien und selbstverständlich der Kunst- und Kulturszene selbst. Darüber hinaus wurden gezielt Interessenten und Partner aus dem europäischen Ausland in das Programm einbezogen, um den Kongress auch für ein europäisches Publikum zu öffnen. Insgesamt haben wir mit einem vollen Haus, also mit ca. 500 TeilnehmerInnen und Aktiven, gerechnet.

Diese Ziele wurden sämtlich erreicht: Inklusive Referenten und Personal hatten sich zu dem Kongress 534 TeilnehmerInnen angemeldet. Er war ca. 4 Wochen vorher ausgebucht. Ferner ist es gelungen, eine echte europäische Mischung hinzubekommen. Von den 400 echten Teilnehmern (ohne Referenten, Presse und Organisatoren) kamen 120 aus insgesamt 34 Ländern. Von den 92 aktiv beteiligten Personen am Kongress (Referenten, Moderatoren, Diskutanten) kamen 40% aus dem europäischen Ausland. Von den Teilnehmern waren 40% Männer und 60% Frauen; bei den Referenten war dieses Verhältnis umgekehrt.

Der Vierte Kulturpolitische Bundeskongress war damit sowohl von der Teilnehmerzahl als auch von der Mischung der Teilnehmer ein voller Erfolg. Gelingen ist dies u.a. auch durch die Koppelung des Kongresses mit einem Treffen der europäischen *Cultural Contact Points* und der deutschsprachigen Kulturpolitikforscher



Organisationsteam im Foyer der Friedrich-Ebert-Stiftung in Berlin

(am 6. Juni am gleichen Ort) sowie durch die gezielte Einladung der AfK-Mitglieder durch das *Auswärtige Amt*.

4. Kommunikation und Dokumentation

Die komplexe Situation der europäischen Kulturpolitik und die Fülle der Kongress Themen verlangten eine Kommunikationsstrategie, die sich von der Öffentlichkeitsarbeit zu den bisherigen Kongressen abhob und darauf abzielte, den Kongress und seine Themen europaweit zu kommunizieren sowie die unterschiedlichen Kongresspartner dabei einzubeziehen. Für den Kongress ist deshalb eine eigene *Website* (www.europamacht-kultur.eu) eingerichtet worden. Sie wurde nicht nur als zentrale Anlaufstelle für Informationen zum Kongress (Ablauf, Themen, Referenten, Prominenz usw.) genutzt, sondern frühzeitig (ab Februar 2007) und auf Zeit zu einer Plattform für Informationen zur europäischen Kulturpolitik ausgebaut. Sie wird auch im Jahr 2008 noch im Netz stehen, womit eine größere Nachhaltigkeit des Kongresses gewährleistet ist. Zum *Content* gehörten redaktionelle Inhalte (News, Infos, Hinweise) zur europäischen Tagespolitik in Sachen Kulturpolitik und -förderung, aber z.B. auch Hintergrundinformationen, Interviews und Statements zu den Kongressinhalten. Die Inhalte wurden mehrmals wöchentlich aktualisiert. Über eine qualifizierte *Link-Liste* zu anderen Partnern und Akteuren ist es gelungen, eine noch größere Aufmerksamkeit und Breitenwirkung für den Kongress zu erzielen. Wir gehen davon aus, dass wir darüber europaweit ca. 20.000 Adressaten erreicht haben. Zur Website gehörte ein regelmäßiger *Email-Newsletter* in deutscher und englischer Sprache, der die Site, ihre Themen und den Kongress bekannter machte. Er ist von Januar bis Juni 2007 achtzehn Mal und inzwischen (Stand: April 2008) dreiunddreißig Mal an ca. 7.000 Adressaten versandt worden. Durch die Kombination dieser internetbasierten Medien konnte eine kontinuierliche und wirksame Kommunikationspolitik gewährleistet werden, die es in dieser Form bei anderen kulturpolitischen Kongressen noch nicht gegeben hat. Auf der Website konnten pro Monat ca. 10.000 Besuche mit einer hohen durchschnittlichen Verweildauer registriert werden.

Zusätzliche öffentliche Wirkungen konnten über die zahlreichen Medienpartner (*arte tv, Deutsche welle, Deutschlandradio Kultur, Kultur Management Network, LE MONDE diplomatique, signandsights*) sowie durch Presseberichterstattung (*Süddeutsche Zeitung, Frankfurter Rundschau, Freitag*), Fachartikel (*Kommunalpolitische Blätter, Demo, BBK »Kulturpolitik«, Kulturpolitische Mitteilungen*), Berichterstattungen/Ankündigungen in Rundfunk und Fernsehen (*3Sat, n-tv, arte, DLF/dradio, WDR5, Inforadio*) und 11 Online-magazine erreicht werden.

Die Dokumentation des Kongresses liegt seit März 2008 in einer Printfassung und als CD-ROM mit Beiträgen in englischer Fassung vor. Darin enthalten ist auch eine Erklärung der Kongressveranstalter zur Europäischen Kulturpolitik, die auch als Ergebnis der Kongressdebatten gelesen werden kann.

NORBERT SIEVERS



Nachdem das *Institut für Kulturpolitik* bereits in den Jahren 2004 bis 2006 mit finanzieller Unterstützung des Bundesbildungsministeriums das Projekt »Kulturorte als Lernorte interkultureller Kompetenz« (www.kupoge.de/kulturorte) erfolgreich durchgeführt hatte, konnte auch 2007 thematisch daran weitergearbeitet werden. Interkultur ist inzwischen zu einem der zentralen Themen bundesrepublikanischer Politik geworden. Nicht nur die Verabschiedung des Nationalen Integrationsplans, sondern auch die vielfältigen Anstrengungen in Ländern und Kommunen, die Zugewanderten, ihre Kinder und Enkel als Konsumenten wie auch als Produzenten von Kunst und Kultur wahr zu nehmen und einzubeziehen, sprechen dafür. Vor diesem Hintergrund hatten das *Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF)* in Kooperation mit der *Kulturpolitischen Gesellschaft* nach Bonn geladen, um die integrativen Möglichkeiten interkultureller Bildung auszuloten.

Die Tagung mit dem Titel »Interkulturelle Bildung – Ein Weg zur Integration?« fand am 14./15. November 2007 statt und führte an die 200 Interessierte in das Bonner *Gustav-Stresemann-Institut* zusammen. Das Veranstaltungsthema war bewusst so gewählt, dass damit zentrale Themenfelder angesprochen wurden, die gegenwärtig in der kulturellen Jugendbildung intensiv diskutiert werden: die Perspektiven von Bildung und Kultur sowie die gesellschaftliche Integration vor allem von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund. Darüber hinaus war ein neues Format gewählt worden, indem die eigentliche Zielgruppe der Tagung, die Kinder und Jugendlichen, selbst als Experten in eigener Sache auftraten und ihre Sicht der Dinge einbrachten.

Für die Bundessicht auf die interkulturelle Bildung stand dabei BMBF-Staatssekretär Michael Thielen im Programm, der sich allerdings krankheitsbedingt durch die Abteilungsleiterin »Berufliche Bildung; Lebenslanges Lernen« Kornelia Haugg vertreten ließ. Die politische Bedeutung der kulturellen Bildung wurde in dieser Rede schnell deutlich, obwohl darin auch davor gewarnt wurde, diese in ihren gesellschaftlichen Wirkungsmöglichkeiten zu überschätzen: »Integration ist eine Querschnittsaufgabe, an der interkulturelle Bildung einen ganz wichtigen Anteil hat«, – aber eben nur einen Anteil. Andererseits wurde die Bedeutung der Verbände für den angestrebten Integrationsprozess klar benannt: »Ich lade alle Akteure ein, gemeinsam über effiziente Netzwerke und Kooperationsformen nachzudenken und entsprechende Konzepte vorzubereiten.« Insgesamt wollte er die Tagung als Zwischenbilanz verstanden wissen, »die uns hilft, die richtigen Weichenstellungen für die Zukunft vorzunehmen«.

Den kulturpolitischen Part übernahm Oliver Scheytt in seiner Eigenschaft als Präsident der *Kulturpolitischen Gesellschaft*. Er schilderte eingangs die quanti-



Abschlusspodium mit Kurt Eichler, Apostolos Tsalastras, Dr. Rainer Wenrich, Peter Landmann, Erkan Arıkan, Dr. Gisela Steffens und Dr. Dorothea Kolland

»Interkulturelle Bildung – Ein Weg zur Integration?«

tative Relevanz der Thematik und skizzierte die Anstrengungen des Verbandes, die interkulturelle Kulturarbeit als Politik- und Praxisfeld breiter zu verankern. Auch er legte den Fokus seiner Argumentation auf die Notwendigkeit einer gelingenden Integration der Zuwanderer und ihrer Nachkommen, »nicht nur als humanitäre Pflicht, sondern auch als Bedingung dafür, dass sich unser Land weiterhin wirtschaftlich, sozial und kulturell entwickelt«. Dass in diesem Zusammenhang die kulturelle Bildung als »Schlüsselfaktor« betrachtet wird, da sie »den Zugang zu Kunst und Kultur und zum gesellschaftlichen Leben schlechthin öffnet«, wollte er nicht zuletzt als Anspruch an die Kulturpolitik verstanden wissen, die eigenen Angebote und Qualifizierungsinstrumente interkulturell weiterzuentwickeln.

Nach den beiden »Grundsatzreden« in Sachen interkulturelle Bildung gehörte die Bühne zunächst den Kindern und Jugendlichen, die entsprechende Projekte präsentierten und dabei bewiesen, dass das Spektrum der Tätigkeiten ebenso vielfältig wie deren integrative Wirkung offensichtlich erfolgreich ist. Darüber hinaus konnten die Tagungsteilnehmer anschaulich nachvollziehen, welcher gesellschaftlicher »Mehrwert« in derartigen Projekten steckt und wie sehr es den Beteiligten Spaß macht, sich kulturell zu engagieren. Die »Experten in eigener Sache« machten aber auch deutlich, dass das Label »interkulturell« für sie keine weiterreichende Bedeutung hat; es geht ihnen vorrangig um interessante Kultur- und Bildungsarbeit jenseits ethnischer, religiöser oder nationaler Konnotationen.

Die Praxis der interkulturellen Bildung ist wesentlich weiter entwickelt als ihre konzeptionelle Grundlagen, programmatischen Zielsetzungen und kulturpolitischen Förderstrategien vermuten lassen. Daher war es auch Anliegen der Tagung, diese Praxis zu präsentieren und auf strukturelle Gemeinsamkeiten und Defizite hin zu



Kornelia Haugg, Abteilungsleiterin im BMBF



Franz Kröger

befragen. In fünf Foren zu den kulturellen Lernorten Bibliotheken, Museen, Musik- und Jugendkunstschulen sowie Kinder- und Jugendtheatern wurden anschließend exemplarische Projekte präsentiert. Auch hier kamen wieder Kinder und Jugendliche selbst zu Wort und schilderten ihre Erfahrungen mit interkultureller Bildungsarbeit. Insgesamt entstand so ein lebendiges Bild vom Praxisfeld, das sich allerdings – wie schon angedeutet – weniger durch eine dezidiert interkulturelle Stoßrichtung als vielmehr durch eine thematische Breite auszeichnet, in dem sich gleichsam die kulturelle Vielfalt der Gesellschaft spiegelt.

Der zweite und letzte Tag der Tagung sollte vor allem der Kulturpolitik und ihrer interkulturellen Programmierung gehören. Allerdings gab es hier aufgrund des Bahnstreiks einige personelle Veränderungen im Programm, so dass improvisiert werden musste. Im Nachhinein war diese Improvisation durchaus kein Nachteil, hat sie doch die Gelegenheit eröffnet, mit dem Publikum stärker als sonst üblich ins Gespräch zu kommen. Die Diskussion griff dabei im Wesentli-



come_IN: Interkultureller Computerclub, Bonn/Siegen

chen drei miteinander eng verbundene Themenstränge auf, die auf die Troika von Bildung, Kunst/Kultur und Integration verweisen.

Das neue Interesse an Kultureller Bildung bildete den Anfang des Podiumsdiskurses. Hier konnten sowohl die Vertreter des Bundes wie auch der Länder auf eigene Aktivitäten und Erfolge verweisen. Man

konnte sich des Eindrucks nicht erwehren, dass die Kulturelle Bildung zum neuen Hoffnungsträger avanciert, von der man die Lösung möglichst vieler Probleme in anderen gesellschaftlichen Aufgabefeldern erwartet.

Dieser »gesellschaftliche Nebennutzen« Kultureller Bildung war es auch, der im Plenum zum Widerspruch reizte. So wurde etwa die Autonomie der Kunst betont, die gegen jede Funktionalisierung in Schutz genommen werden müsse. Doch auch von Seiten der Kulturpolitik wurde die Autonomie infragegestellt. Steuerfinanzierte kommunale Kultureinrichtungen müssen sich durchaus die Frage gefallen lassen, ob sie mit ihrem Angebot wirklich die kulturelle Vielfalt repräsentieren und ansprechen, von der die Stadtbevölkerung geprägt ist.

Der letzte Diskussionsstrang betraf schließlich den Komplex der gesellschaftlichen Integration der MigrantInnen mit Hilfe von Kultureller Bildung. Immerhin hat der Nationale Integrationsplan genau diesen Zusammenhang in seinem Abschlusskapitel »Kultur und Integration« aufgezeigt. Hier war sich die Runde schnell darin einig, den kulturellen Integrationsprozess nicht als Einbahnstraße zu verstehen, sondern auch die Aufnahmegesellschaft als kulturellen Faktor im Blick zu behalten.

Das Thema bleibt damit weiterhin ebenso aktuell wie kontrovers. Einig waren sich die Anwesenden indes in der Grundaussage des Tagungstitels, dass interkulturelle Bildung ein Weg zur Integration darstellt, an dem gemeinschaftlich weiter gearbeitet werden muss. Und hier deuten die Signale aus dem *Bundesministerium für Bildung und Forschung* auf eine Fortsetzung der guten Kooperation in Sachen interkultureller (Aus-)Bildung und Kulturarbeit.

FRANZ KRÖGER



Dr. Gisela Steffens, Ref. Kulturelle Bildung, BMBF

Seit dem Regierungswechsel in Nordrhein-Westfalen von Rot-Grün zu Schwarz-Gelb vor knapp drei Jahren hat die Landeskulturpolitik bemerkenswerte Impulse erfahren. Kulturstaatssekretär

Modellland Kulturelle Bildung NRW?

Hans-Heinrich Grosse-Brockhoff ist nicht nur dabei, den entsprechenden Etatansatz im Landeshaushalt kontinuierlich aufzustocken, sondern er hat auch

inhaltlich neue Akzente gesetzt. Vor allem aber bemüht sich die Landeskulturpolitik, kooperativ zu agieren, d.h. das Netzwerk der relevanten Kulturakteure einzubinden und auf deren Fachkompetenz und Partizipation Wert zu legen. So konnte das *Institut für Kulturpolitik der Kulturpolitischen Gesellschaft* mit finanzieller Unterstützung der Staatskanzlei im Jahre 2007 erneut eine Tagung ausrichten, die der bilanzierenden Reflexion der Landeskulturpolitik diene und dabei vor allem deren Anstrengungen im Bereich der Kulturellen Bildung unter die Lupe nahm.

Ursprünglich auf den Herbst 2007 terminiert, musste die Veranstaltung aus Termingründen mehrfach verschoben werden. Am 17./18. Januar 2008 war es schließlich soweit: Wiederum in der *Katholischen Aka-*

demie Franz-Hitze-Haus in Münster fand die Tagung »Modellland Kulturelle Bildung NRW. Zwischenbilanz und Perspektiven« statt. Mehr als 110 interessierte TeilnehmerInnen diskutierten dabei engagiert die Anstrengungen, Erfolge und Aussichten der Landeskulturpolitik, der Kulturellen Bildung im bevölkerungsreichsten Land der Republik zu neuer Bedeutung zu verhelfen.

Die Tagung bestand aus zwei eigenständigen Themenblöcken. Der erste Tag, respektive der Abend, bildete gleichsam den »landeskulturpolitischen Auftakt«, wie es im Programmheft hieß. Es ging hier vor allem um die »Ziele, Themen und Perspektiven der Landeskulturpolitik«, die auf dem prominent besetzten Podium diskutiert wurden.

Hier dominierten vor allem die parteipolitischen Unterschiede in der Bewertung der Landeskulturpolitik. Und es war bestimmt kein Zufall, dass die Opposition ein Mehr an Kultur einforderte, wo die Regierung gerade erst ein Teil der Kürzungen ihres rot-grünen Vorgängers beseitigt hatte. Im Grundsatz war man sich indes darin einig, dass die entsprechenden Anstrengungen der konservativ-liberalen Landesregierung zu begrüßen seien.

Der zweite Tagungstag gehörte dagegen dem »Modellland Kulturelle Bildung NRW«, dessen Essentials herausgearbeitet und kritisch hinterfragt wurden. Das Land hat dazu drei thematische Bausteine ins Leben gerufen: das Programm »Schule und Kultur« mit der Zielsetzung, Künstler von außen in die Schulen zu holen; die Entwicklung und Etablierung »kommunaler Gesamtkonzepte Kultureller Bildung« und das Vorhaben im Kontext der Kulturhauptstadt 2010, jedes Grundschulkind im Ruhrgebiet ein Instrument erlernen zu lassen (»JeKi«). Die damit verbundene Zielsetzung fasste Kulturstatssekretär Grosse-Brockhoff in den Worten zusammen: »Wir wollen mit unserer Kulturpolitik auch die Bildungspolitik in diesem Lande verändern in dem Sinne, dass Geist und Körper, kognitives und ästhetisches Lernen wieder stärker zusammenfinden. Und wenn dabei Nordrhein-Westfalen mit seinen kulturellen Anstrengungen beispielhaft vorangeht, dann darf es ruhig Modellland genannt werden«. Der Kulturstatssekretär erklärte sich zudem bereit, das »Modellland« in einer bilanzierenden Tagung jährlich in Münster auf den Prüfstand zu stellen.

Diese Neuakzentuierung der Kulturellen Bildung im schulischen Kontext blieb indes nicht unhinterfragt. So äußerte etwa der Direktor der Akademie Remscheid Prof. Dr. Max Fuchs Bedenken gegen die kulturpolitische »Indienstnahme« der Schule, die jetzt schon mit ihrem Bildungs- und Erziehungsauftrag an Grenzen stoße. Vielmehr sei der Aufbau lokaler Netzwerkstrukturen erforderlich, um Kulturelle Bildung als Lebensbildung zu ermöglichen. Gerade deshalb sei die Kulturelle Bildung in der Schule wichtig, um mit der Kultur auch gleichsam des Leben in die Einrichtung zu holen, meinte dagegen der Staatssekretär im Ministerium für Schule und Weiterbildung Günter Winands. Er verwies in diesem Zusammenhang auf den steigenden Anteil von SchülerInnen mit Migrationshintergrund, bei denen Kulturelle Bildung auch integrative Aufgaben übernehme. Klaus Hebborn, Bei-

geordneter für Bildung, Kultur und Sport des Deutschen Städtetages machte schließlich auf die vielfältigen Verknüpfungen von schulischen und außerschulischen Angeboten aufmerksam, die das duale System der Kulturellen Bildung mittelfristig auf völlig neue Füße stellen würden.

So waren sich weder die Fachleute auf den verschiedenen Podien noch die zahlreichen Zuschauer und Mitdiskutanten letztlich einig in der theoretischen Einschätzung der Wirkungsmöglichkeiten Kultureller Bildung im neuen Kontext von Kultur und Schule. Ebenso wenig Konsens bestand in der Akzeptanz einer kulturpolitischen und -pädagogischen Vorreiterfunktion des Landes NRW. Wenn schon Modellland, dann bitte mit Fragezeichen – so die Meinung der Skeptiker. Die bislang auf den Weg gebrachten Förderprogramme fanden indes trotz aller Kritik im Detail die Zustimmung aller Anwesenden. Die Landeskulturpolitik habe hier zweifellos Zeichen gesetzt.

Und dass diesen Zeichen und Absichtserklärungen auch Taten folgen, die einer Überprüfung standhalten – dafür soll eine ebenfalls vom Institut für Kulturpolitik der Kulturpolitischen Gesellschaft organisierte Folgeveranstaltung Sorge tragen, die bereits für das nächste Jahr annonciert ist und die »Reihe« resümierender landeskulturpolitischer Fachtagungen zur Kulturellen Bildung im Franz-Hitze-Haus in Münster zu einer ständigen Einrichtung machen wird.

FRANZ KRÖGER



Hans-Heinrich Grosse-Brockhoff, Kulturstatssekretär NRW



Prof. Dr. Thomas Sternberg, Direktor der Akademie Franz-Hitze-Haus und Vorstandsmitglied der Kulturpolitischen Gesellschaft e.V.

Ein eingeführtes Nachschlagewerk im Internet

Die Zugriffszahlen zeigen es: Die Internetseite »Europa fördert Kultur« hat sich zu einem probaten Hilfsmittel für die Suche nach geeigneten Förderprogrammen der Europäischen Union etabliert. Die Zahl der

wie Behörden auf Landes- wie Bundesebene, Universitäten, Kirchen, Schulen und auch Einzelpersonen bei der Recherche nach geeigneten EU-Programmen zur Verwirklichung ihrer Projekte. Zugleich ist sie ein Medium, mit dem die Aktivitäten der EU gegenüber einer breiten Öffentlichkeit transparenter dargestellt werden.

Die Internetseite »Europa fördert Kultur«

Zugriffe erreichte in den Monaten Januar, Februar, März 2007 mit 130-142 Besuchen täglich ihren Höhepunkt, was auf das gesteigerte Interesse an den neuen EU-Programmen, die Anfang 2007 in Kraft getreten sind, zurückzuführen ist. Auch wenn demgegenüber die Zahl der einzelnen Besuche in den Monaten September, Oktober, November 2007 abgenommen hat, ist doch die Zahl der Rechner, von denen aus auf diese Website zugegriffen wird, gegenüber 2006 von durchschnittlich ca. 2.600 im Monat auf durchschnittlich ca. 3.200 im Monat gestiegen und im Laufe des Jahres relativ konstant geblieben.



Christine Wingert-Beckmann

Adressaten der Internetseite

Mit dem Internetangebot »Europa fördert Kultur« wurde im Frühjahr 2004 ein qualifizierter Informationsservice zu den Fördermöglichkeiten kultureller Vorhaben aus den Programmen der *Europäischen Union* für Deutschland und Österreich zur Verfügung gestellt. Die Website unterstützt Akteure in kulturellen Einrichtungen, Vereinen, Verbänden, Kommunen so-

Zugang zu EU-Programmen erleichtern

Ihr Ziel ist es, den Zugang zu den EU-Programmen zu erleichtern und damit die Chancen deutscher und österreichischer Kulturschaffender auf einen Zuschuss der Europäischen Gemeinschaft zu erhöhen. Sie versteht sich als Filter und als Tor auf dem Weg zu einem EU-geförderten Projekt. Sie ersetzt weder die Informationen der Kommission noch die Leistungen der Nationalen Kontaktstellen für die einzelnen Förderprogramme, sondern erleichtert den Zugang zu ihnen, indem sie aus der Fülle der verfügbaren Informationen eine Auswahl bietet.

Deutsch-österreichische Kooperation und Finanzierung

Das Projekt »Europa fördert Kultur – Kulturförderung der Europäischen Union« wurde im Jahr 2007 aus Verbandsmitteln der Kulturpolitischen Gesellschaft, einem Zuschuss des *Beauftragten des Bundes für Kultur und Medien* und des *Österreichischen Bundeskanzleramts* finanziert. Für Konzeption und Erstellung ist das IFK verantwortlich und arbeitete bei der Umsetzung mit der Österreichischen Kulturdokumentation zusammen, die speziell in Österreich geltende Kriterien, inhaltliche Schwerpunkte, Kontaktadressen und Projektbeispiele recherchierte.

CHRISTINE WINGERT-BECKMANN

Erster Kulturbericht des Landes Nordrhein-Westfalen

Das Land Nordrhein-Westfalen will seine Förderaktivitäten im Bereich der Kultur offensiver kommunizieren und mehr Transparenz hinsichtlich der Verteilung der Finanzmittel herstellen. In der Koalitionsverein-

barung von CDU und FDP zur Bildung einer neuen Landesregierung in NRW (20. Juni 2005) heißt es dazu: »Wir wollen den Förderdschungel entflechten – auf Nachhaltigkeit und Transparenz hin. Wir wollen den systematischen Bericht zur Kulturförderung in NRW weiterentwickeln. Der Kulturhaushalt des Landes muss transparenter gestaltet werden.« (S. 41) Hintergrund dieser Absicht ist der seit langem an die Kulturabteilung herangetragene Wunsch der kulturpolitischen Akteure in Nordrhein-Westfalen, die Kulturförderung des Landes durchsichtiger und nachvollziehbarer zu dokumentieren. Im Frühjahr 2006 ist das *Institut für Kulturpolitik der Kulturpolitischen Gesellschaft* von der Kulturabteilung der Staatskanzlei NRW

Aufgabe und Ziel des Berichtes

Ziel des Kulturförderberichtes ist es, mehr Transparenz mit Blick auf die Kulturförderung des Landes herzustellen und Landeskulturpolitik offensiver zu kommunizieren. Nicht zuletzt mit Blick auf die bedeutenden kulturpolitischen Innovationen (z.B. Regionale Kulturpolitik, RuhrTriennale, Kultur und Schule, Jedem Kind ein Instrument), die ehrgeizigen Ziele (Verdopplung des Kulturetats) sowie die bevorstehenden Herausforderungen (Ruhr.2010) sind die Voraussetzungen dafür derzeit sehr günstig. Der Kulturförderbericht kann insoweit durchaus auch als PR-Instrument genutzt werden. Darüber hinaus ist beabsichtigt, den Kulturbericht nicht nur als Möglichkeit der *Selbstdarstellung* und öffentlichen Kommunikation, sondern auch der *Selbstverständigung* innerhalb der kulturpolitischen Akteure in NRW zu verstehen.

Kulturförderbericht NRW

barung von CDU und FDP zur Bildung einer neuen Landesregierung in NRW (20. Juni 2005) heißt es dazu: »Wir wollen den Förderdschungel entflechten – auf Nachhaltigkeit und Transparenz hin. Wir wollen den systematischen Bericht zur Kulturförderung in NRW weiterentwickeln. Der Kulturhaushalt des Landes muss transparenter gestaltet werden.« (S. 41) Hintergrund dieser Absicht ist der seit langem an die Kulturabteilung herangetragene Wunsch der kulturpolitischen Akteure in Nordrhein-Westfalen, die Kulturförderung des Landes durchsichtiger und nachvollziehbarer zu dokumentieren. Im Frühjahr 2006 ist das *Institut für Kulturpolitik der Kulturpolitischen Gesellschaft* von der Kulturabteilung der Staatskanzlei NRW



Ulrike Blumenreich

Leistungsprofil und Adressaten des Berichtes

Wenn der Kulturförderbericht als Instrument der Öffentlichkeitsarbeit und einer eher nach innen gerichteten (reflexiven) Kommunikation genutzt werden soll, so hat dies Konsequenzen für den Inhalt und die Aufmachung. Inhaltlich sollen die Absichten, Logik und Fakten der Kulturförderung verständlich und transparent dargestellt werden. Dies setzt gut geschriebene analytische Texte und aussagefähiges Zahlenmaterial voraus. Die Aufmachung soll ansprechend sein und ein professionelles Gestaltungsniveau haben (inklusive ansprechender Darstellungen und Fotos). Geplant ist die Veröffentlichung des Berichtes in Form einer Broschüre mit einem Umfang von ca. 60 - 80 Seiten (Format: etwa DIN A4).

Die Zielgruppe des Kulturförderberichtes sind sowohl die Akteure des kulturpolitischen Netzwerkes auf Landes- und kommunaler Ebene (Politik und Verwaltung) als auch die Kultureinrichtungen, die Kulturszene (Künstler, frei-gemeinnützige Akteure) sowie die Presse und allgemeine Öffentlichkeit. Darüber hinaus soll die Landeskulturpolitik mit dem Bericht auch über die Landesgrenzen hinaus in den anderen Bundesländern, auf Bundes- und ggf. auch europäi-

scher Ebene (z.B. in den deutschsprachigen Ländern) kommuniziert werden.

Inhalte und Erscheinungsweise

Der Bericht wird eine Dokumentation der Förderaktivitäten des Landes, aber auch einen erläuternden und kommentierenden Teil enthalten. Geplant ist, die Finanzdaten zur Kulturförderung (in etwa analog der Haushaltssystematik) in einem Anhang darzustellen. Qualitätskriterium ist auch hier die Nachvollziehbarkeit. Die Finanzdaten werden so aufbereitet und präsentiert, dass auch »Laien« sie lesen können. Im Hauptteil des Berichtes werden die Struktur und Logik der Kulturförderung sowie deren programmatische Grundlagen kurz und knapp vermittelt. Ferner wird der Bericht auch einen kurzen Einblick in die Kulturlandschaft NRW geben, um den kulturellen Kontext besser verstehen zu können.

Herausgeber des Kulturförderberichtes wird die Kulturabteilung der Staatskanzlei NRW sein. Der Kulturbericht soll zukünftig möglichst jeweils im Frühjahr erscheinen, sobald die Haushaltszahlen des Vorjahres vorliegen. Noch nicht entschieden ist die Erscheinungsweise (entweder jährlich oder alle 2 Jahre).

NORBERT SIEVERS / ULRIKE BLUMENREICH

Bestandteil des Informationsauftrags des IfK

Neben den beiden großen Projekten »Kulturpolitischer Bundeskongress« und »Jahrbuch für Kulturpolitik« bildet der Aufbau eines kulturpolitischen Informationssystems das dritte Element der vom BKM geförderten Aktivitäten des *Instituts für Kulturpolitik der Kulturpolitischen Gesellschaft*.

Auf die hier gesammelten und aufbereiteten Informationen kann sowohl in der eigenen Projektarbeit des Instituts zurückgegriffen als auch von der interessierten Öffentlichkeit Gebrauch gemacht werden. Des Weiteren werden Ergebnisse aus den Projekten (neben den klassischen Vertriebswegen der gedruckten Veröffentlichungen) zur Verfügung gestellt und damit allgemein ein Beitrag zum Service für Forschung und Praxis der Kulturarbeit und -politik geleistet. Das »KIS« ist somit in vielfältiger Weise mit der Arbeit des Instituts wie auch des Verbandes verzahnt. Ist doch die Information der Öffentlichkeit einer der zentralen Aufträge sowohl vom *Institut für Kulturpolitik* wie von der es tragenden *Kulturpolitischen Gesellschaft*.

Die Elemente des »KIS«

In der *Bibliothek* bzw. *Dokumentationsstelle* des »KIS« werden Bücher, Fachzeitschriften und andere Druckschriften gesammelt. Es handelt sich um eine Präsenzbibliothek mit etwa 10.000 Einzelbänden und über 100 laufend gehaltenen Zeitschriften. BesucherInnen steht neben Fotokopiermöglichkeit ein PC zur Verfügung.

Einen zentralen Stellenwert nehmen die im »KIS« geführten *Datenbanken* bzw. *-sammlungen* ein, die auch online zur Verfügung stehen:

- *Kulturpolitische Bibliografie*

Hauptaufgabe der Kulturpolitischen Bibliografie ist es, Interessenten aus Wissenschaft und Praxis einen Überblick über neue Beiträge in ihrem jeweiligen Arbeits- und Interessenfeld zu geben. Aufgenommen

Das Kulturpolitische Informationssystem (»KIS«)

werden Nachweise selbständiger Werke (auch »graue« Literatur), Buch- und Zeitschriftenbeiträge sowie Bundestags- und Landesdrucksachen. Vom Institut selbst werden laufend weit über hundert Fachzeitschriften auf kulturpolitisch relevante Artikel hin durchgesehen. Ergänzt wird dieses durch Besuche verschiedener Bibliotheken. Daneben werden andere Datensammlungen und Kataloge ausgewertet. Die Datenbank war bis Ende 2007 auf über 34.000 Datensätze angewachsen. Die aktuellen Neuaufnahmen der Bibliografie werden jeweils im »Jahrbuch für Kulturpolitik« (Jahresbibliografie) und in den »Kulturpolitischen Mitteilungen« veröffentlicht.

- *Tagungskalender*

Vom IfK wird ein Kalender mit kulturpolitisch relevanten Fachtagungen geführt. Als Service wird dabei auf weiterführende Hinweise im Netz und Online-Anmeldemöglichkeit Wert gelegt, da erfahrungsgemäß mittlerweile ca. 80 Prozent der Anmeldungen online erfolgen. Eine Auswahl an



Ralf Brünglinghaus



Terminen aus dem Tagungskalender erscheint jeweils in den »Kulturpolitischen Mitteilungen«.

- **Chronik wichtiger kulturpolitischer und kultureller Ereignisse**

Seit 2000 werden solche kulturpolitisch relevanten Ereignisse erfasst, die dazu dienen, den kulturpolitischen Diskurs (zentriert auf Deutschland) zu dokumentieren. Online kann chronologisch oder nach Stichworten gesucht werden, eine Auswahl erscheint in gedruckter Form jeweils im »Jahrbuch

Institut für Kulturpolitik (Ifk) berät und evaluiert
Mit einem auf drei bzw. im Erfolgsfall auf sechs Jahre angelegten Förderkonzept will die Landesregierung NRW neue Akzente für die Weiterentwicklung der Soziokulturellen Zentren im Land ermöglichen. Ziel ist

»Konzeptförderung Soziokultureller Zentren in NRW«

deren inhaltliche Profilierung durch Kunst. Dafür wird denjenigen Soziokulturellen Zentren eine Hilfestellung gegeben, die bereits in den letzten Jahren versucht haben, künstlerische Schwerpunkte auszubauen.

Erwartet wird von der zusätzlichen Förderung auch ein verstärktes Bemühen der Zentren, in ihrem Bemühen, mit den Mitteln der Kunst einen Beitrag zur Integration von MigrantInnen und der kulturellen Bildung von Kindern und Jugendlichen im lokalen und regionalen Kontext zu leisten, sowie dass die gewonnenen künstlerischen und ästheti-

für Kulturpolitik« sowie in den »Kulturpolitischen Mitteilungen«.

- **Adressen**

Aufnahme finden hier Links zu Websites mit kulturpolitisch relevanten Inhalten, vornehmlich solche mit weiterführenden Sammlungen. Die Angebote werden jeweils mit ihren Schwerpunkten kurz vorgestellt. Eine Auswahl wird jährlich im »Jahrbuch für Kulturpolitik« veröffentlicht.

- **Pinboard**

Ergänzend zum Service in den »Kulturpolitischen Mitteilungen« findet sich online eine Auswahl von bzw. ergänzende Nachrichten.

- **Aus- und Fortbildungsangebote**

Seit 1999 werden in den Kulturpolitischen Mitteilungen in der Rubrik »Studium Kultur« Studiengänge aus dem Bereich Kulturarbeit bis Kulturmanagement vorgestellt. Sie lassen sich online ansteuern. Daneben gibt es einige Inhalte, die im Zusammenhang mit der Projektarbeit des Instituts zur Verfügung gestellt werden, sei es als (Teil-)Dokumentation, als Präsentation von Zwischenergebnissen oder Zurverfügungstellung von zusätzlichen Materialien. Jeweils nach Erscheinen eines Heftes der *Kulturpolitischen Mitteilungen* werden ausgewählte Artikel für den Onlinezugriff zur Verfügung gestellt. Weitere als Drucksachen vergriffene Publikationen vom Institut und Verband stehen ebenfalls als PDF-Dateien zum Herunterladen bereit.

JÖRG HAUSMANN / RALF BRÜNLINGHAUS

schen Erfahrungen für andere soziokulturelle Zentren eine Vorbildfunktion haben und sich ein qualifizierender Transfereffekt für weitere Zentren einstellt.

Sechs nach einer Ausschreibung von einer unabhängigen Jury ausgewählte Einrichtungen werden im Zeitraum 2006 bis 2008 mit jeweils 40.000 Euro jährlich gefördert.

Das *Institut für Kulturpolitik der Kulturpolitischen Gesellschaft (Ifk)* ist damit beauftragt, den Prozess von der Planung (Konzeptentwicklung, Ausarbeitung von Fördergrundsätzen, Empfehlungen und Leitfaden für die Antragstellung, Geschäftsordnung für die Jury) über die Evaluation (Entwicklung von Kriterien, Auswertung und Aufbereitung) bis zur Auswertung beratend zu begleiten.

Im Jahr 2007 stand wie im Vorjahr die Auswertung der Zentrenberichte und die Aufbereitung von Materialien für die Jury zur Entscheidung über eine Fortsetzung der Förderung an. In diesem Jahr wurde dafür die Beurteilungsbasis verbreitert. Es fanden Besuche bei sämtlichen Einrichtungen statt, und über jeden Besuch wurde ein Bericht verfasst, der in die Beurteilung einfließt.

Für das Jahr 2008 steht die Entscheidung über die avisierte Weiterführung des Programms für 2009 bis 2011 an.

JÖRG HAUSMANN

Das Compendium ist ein Online-Informationssystem zur Kulturpolitik und kulturellen Entwicklung in gegenwärtig 40 europäischen Ländern Europas und in Kanada (www.culturalpolicies.net). Es geht auf eine Initiative des *Europarates* zurück und wird seit 1998 vom *Europäischen Institut für vergleichende Kulturforschung (ERICarts)* in Zusammenarbeit mit einer Gruppe von Fachleuten aus den 41 Ländern erstellt.

Die einzelnen Länderprofile werden von nationalen Autorengruppen verfasst und jährlich aktualisiert, die teils in den jeweiligen Ministerien angesiedelt sind, teils an Universitäten und Forschungsinstituten arbeiten. Der Bericht über Deutschland wird in Abstimmung mit den zuständigen Bundesministerien und der *KMK* von Bernd Wagner und Dr. Norbert Sievers vom *Institut für Kulturpolitik der Kulturpolitischen Gesellschaft* verfasst und jährlich überarbeitet.

Das Compendium enthält Grundlagendarstellungen, aktuelle Informationen und empirische Daten zu den nationalen Kulturpolitiken in englischer Sprache und teilweise auch in den jeweiligen Nationalsprachen für eine breite Nutzerschaft von Kulturpolitikern und -managern, Kulturinstitutionen, Netzwerken, Wissenschaftlern, Journalisten und Studierende.

Es gibt einen Einblick in die Kulturpolitikstrukturen, die aktuellen Entwicklungen und die zentralen kulturpolitischen Diskussionen sowie in wichtige kulturstatistische Daten der einzelnen Ländern.

Über 220.000 Besucher der Webseite pro Jahr und etwa genauso viele Downloads von Länderprofilen und Übersichten zeigen den Erfolg des Compendiums. Auch außerhalb Europas stößt es zunehmend auf Interesse (z.B. in Südost-Asien, Naher Osten und Lateinamerika) wie an Nachfragen und teilweise auch Versuchen der Nachahmung deutlich wird.

Für das Kulturamt der Stadt Köln hat das *Institut für Kulturpolitik* eine kleine Expertise zu »kommunale Handlungs- und Förderkonzepte interkultureller Kulturarbeit« erarbeitet und einen Workshop-Prozess zur Überprüfung der Förderpolitik im interkulturellen Bereich begleitet.

In der Expertise wurden nach dem Einleitungsteil zur »Interkulturellen Kulturarbeit als zentrales Aufgabengebiet kommunaler Kulturpolitik« in einer Art Synopse die interkulturellen Handlungs- und Förderkonzepte ausgewählter Städte skizziert. Einbezogen wurden dabei Berlin-Neukölln, Dortmund, Essen, Frankfurt am Main, Hagen, Hamburg, Leipzig, Mannheim, Nürnberg und Stuttgart.

Die Hinweise auf vergleichbare Diskussionen und die Erarbeitung interkultureller Förderkonzepte in diesen Städten bilden die Grundlage für die Entwicklung von Zielen, Fragestellungen und Schritten zu einem Konzept interkultureller Arbeit in Köln. Dabei wird davon ausgegangen, dass eine interkulturell orientierte Kulturpolitik sich vor allem durch die allgemeinen Aufgabenbestimmungen von Kulturpolitik – Ermöglichung der kulturellen Selbsttätigkeit der Bevölkerung, Kunstförderung und Unterhalt von Kunst- und Kulturinstitutionen – definiert und dass sie kei-

Die Länderprofile sind nach dem gleichen Schema aufgebaut: Allgemeine Grundlagen, institutioneller Aufbau und Entscheidungsstrukturen, aktuelle Themen und Auseinandersetzungen, gesetzliche Regelungen, Daten zur Kulturfinanzierung und der Anzahl und Nutzung der Kulturinstitutionen sowie die Ansätze und Initiativen zur Förderung von Kreativität und Teilhabe am Kulturleben. Hinzu kommen zahlreiche Links

»Compendium Cultural Policies and Trends in Europe – Germany«

zu zentralen Dokumenten und wichtigen Einrichtungen.

Über die jeweiligen Länderberichte hinaus besteht die Möglichkeit, zu einzelnen Themen vergleichende Abfragen zu machen, so dass mit dem Compendium ein guter Überblick über die Entwicklung in verschiedenen kulturpolitischen Feldern wie etwa Kulturausgaben, laufende Reformmaßnahmen, Gesetzesvorhaben u. ä. im europäischen Vergleich möglich ist.

Ein besonderes Augenmerk der Überarbeitung 2007 lag auf dem »Jahr des interkulturellen Dialogs 2008«. Hierzu wurde eine eigene Erhebung zu den nationalen Aktivitäten, Ressourcen und Zielsetzungen des interkulturellen Dialoges im Rahmen des Compendiums durchgeführt und dort publiziert.

BERND WAGNER

»Förderkonzept Interkultureller Kulturarbeit in Köln«

ne Aufgabe eines einzelnen Bereichs, etwa der Sozio- oder Stadtteilkultur oder der Kulturellen Bildung ist. Allerdings müssen auf dieser allgemeinen Grundlage die konkreten Schlussfolgerungen für die jeweilige Stadt entsprechend der eigenen Bedingungen gezogen werden, und diese sehen dann teilweise sehr unterschiedlich aus.

Auf der Grundlage dieser Expertise und der Auswertung der bisherigen interkulturellen Förderpraxis des Kulturamtes der Stadt Köln fand ein verwaltungsinterner Workshop statt als erster Schritt zu einer Neugestaltung der Fördergrundsätze für interkulturelle Projekte, Initiativen und Aktivitäten im Kunst- und Kulturbereich durch das Kulturamt.

BERND WAGNER

MitarbeiterInnen des Instituts für Kulturpolitik (IfK)

Wissenschaft und Publizistik

Bernd Wagner

geb. 1948; Studium der Erziehungs- und Sozialwissenschaften in Frankfurt am Main; langjährige Tätigkeit im Verlagsbereich und als kulturpolitischer Publizist; seit Anfang der neunziger Jahre erst freie, dann feste Mitarbeit bei der *Kulturpolitischen Gesellschaft*. Gegenwärtig wissenschaftlicher Leiter des *Instituts für Kulturpolitik* und als stellvertretender Geschäftsführer der *Kulturpolitischen Gesellschaft* vor allem verantwortlich für die Publizistik des Verbandes und des Instituts.

(Schwerpunkte: Jahrbuch für Kulturpolitik, allgemeine Fragen der Kulturarbeit, Interkultur, Nachhaltigkeit und Kultur, Bürgerschaftliches Engagement in der Kultur)

Dr. Norbert Sievers

geb. 1954; Studium der Soziologie in Bielefeld; seit 1982 erst als Sekretär, später als Geschäftsführer der *Kulturpolitischen Gesellschaft e.V.* (inkl. *Institut für Kulturpolitik* und *Cultural Contact Point*) tätig; darüber hinaus Geschäftsführer des *Fonds Soziokultur* und ständiger Gast im Kulturausschuss des Deutschen Städtetages; Mitglied des Vorstandes des *Hauses der Kultur*.

(Schwerpunkte: Kulturpolitischer Bundeskongress, Kultur und Kulturförderung in NRW, Soziokultur, Systematik der Kulturpolitik, Netzwerkarbeit und Verbandstheorien)

Ulrike Blumenreich

geb. 1974; Studium der Angewandten Kulturwissenschaften an der *Universität Lüneburg* und der *Högskolan Växjö* (Schweden); 1995–1999 freie Mitarbeiterin der Kulturveranstaltungshalle *Vamos* in Lüneburg; seit 1999 wissenschaftliche Mitarbeiterin des *IfK*.

(Schwerpunkte: Kulturförderung, Aus- und Weiterbildung im Kulturbereich, Bürgerschaftliches Engagement, Kulturpolitik in den neuen Bundesländern)

Ralf Brünglinghaus

geb. 1957; Studium der Politologie und Soziologie an der *Rheinischen Friedrich-Wilhelm-Universität Bonn*; Ausbildung

zum Systemprogrammierer; Anfang der neunziger Jahre freiberuflicher Mitarbeiter des *Zentrums für Kulturforschung*; dann Angestellter des *Deutschen Kulturrats*; seit Juli 2000 Mitarbeiter des *IfK*.

(Schwerpunkte: Kulturpolitisches Informationssystem, Internet, Redaktion der »Kulturpolitischen Mitteilungen«)

Jörg Hausmann

geb. 1954; Studium der Geschichte, Sozialwissenschaften und Erziehungswissenschaften an der *Ruhr-Universität Bochum*; 2. Staatsexamen; Tätigkeiten in diversen historischen Projekten und Kulturinitiativen; seit 1991 wissenschaftlicher Mitarbeiter der *Kulturpolitischen Gesellschaft e.V.* bzw. des *IfK*.

(Schwerpunkte: Kulturpolitisches Informationssystem, Redaktion und Produktion von Publikationen inkl. der »Kulturpolitischen Mitteilungen«, Interkultur, Internet, Datenbanken)

Franz Kröger

geb. 1957; Studium der Sozialwissenschaften und Geschichte an der *Universität Bielefeld*; 1985 2. Staatsexamen; seit 1986 freie Mitarbeit und ABM, seit 1990 feste wissenschaftliche Tätigkeit bei der *Kulturpolitischen Gesellschaft* beziehungsweise beim *IfK*.

(Schwerpunkte: Kulturelle Qualifizierung, Soziokultur, Modellland Kulturelle Bildung NRW, Interkulturelle Kulturarbeit)

Christine Wingert-Beckmann

geb. 1967; Studium der Kulturwissenschaft und der Kunstwissenschaft sowie Französisch in Bremen und Tübingen; 1995–2000 Kulturbeauftragte der Gemeinde Worpswede; verschiedene frei- und nebenberufliche Tätigkeiten: u.a. *Kulturberatung Dr. Voesgen*, Oldenburg; *Regionales Kulturbüro im Kommunalverbund Niedersachsen/Bremen*; *European Forum for the Arts and Heritage* (EFAH), Brüssel; seit 2002 wissenschaftliche Mitarbeiterin des *IfK*, seit 2004 Referentin im *Cultural Contact Point Germany*.

(Schwerpunkte: Kommunale Kulturarbeit, Regionale Vernetzung, Europäische Kulturförderung)

MitarbeiterInnen in der Verwaltung

Jürgen Geyer

geb. 1958; Ausbildung zum Industriekaufmann; langjährige Verbandsarbeit im Bereich Finanzen und Personal (*Internationaler Friedensdienst EIRENE/Naturschutzbund Deutschland*); seit 1999 Mitarbeiter der *Kulturpolitischen Gesellschaft e.V.* (Schwerpunkte: Finanzbuchhaltung, Verwendungsnachweise, Personalwesen)



Katrin Hübner

geb. 1955; Studium der Geographie und Anglistik für das Lehramt Sek. I an der *Rheinischen Friedrich-Wilhelm-Universität Bonn*; 2. Staatsexamen; Leitung des Sekretariats des Betriebswirtschaftlichen Lehrstuhls von Professor Dr. Horst Albach an der *Universität Bonn*, danach Sekretärin und Sachbearbeiterin der Geschäftsführung der



POWELL GmbH & Co., des *Deutschen Notarvereins*, *Bundesverband der Notare im Hauptberuf*; seit 1999 Leitung des Sekretariats der Geschäftsführung der *Kulturpolitischen Gesellschaft e.V.* und des *IfK*.

Freie Mitarbeiter

Wolfgang Hippe

geb. 1946; Studium der Rechtswissenschaften und der Pädagogik in Köln; Tätigkeiten in der Jugendarbeit und der Umweltbewegung; Redakteur der *Stadtrevue Köln*; freier Journalist; Gründung des Journalistenbüros *A.R.T. – Agentur für Recherche und Text* mit den Schwerpunkten Kultur- und Medienwirtschaft und Kultur- und Medienpolitik; u.a. Redaktion von Zeitschriften, Branchendiensten und Newslettern, seit 2001 freie Mitarbeit beim *IfK*.

Roland Prüfer

geb. 1971, Studium der Kulturwissenschaften und ästhetische Praxis/Kulturpädagogik an der *Universität Hildesheim*; 2002/2003, Weiterbildung zum PR-Referenten am Seminarzentrum Göttingen, 2006 Gründung der PR-Agentur »PrueferPR« mit den Schwerpunkten Kreativität und Ideenfindung, freiberufliche Tätigkeit als Künstler; seit 1998 freier Mitarbeiter des *IfK*.

Wolfgang Röckel

geb. 1951; Lehre als Industriekaufmann; Studium der Volkswirtschaft an der *Johann-Wolfgang-Goethe-Universität Frankfurt-Main*, langjährige freiberufliche Tätigkeit im Bereich Textgestaltung im Verlagswesen; seit 1996 freiberufliche Tätigkeit für das *IfK*.

Publikationen der MitarbeiterInnen des Instituts für Kulturpolitik 2007

Bernd Wagner

Institut für Kulturpolitik der Kulturpolitischen Gesellschaft (Hrsg. und Red.): *Jahrbuch für Kulturpolitik 2007, Thema: Europäische Kulturpolitik*, Essen / Bonn: Klartext Verlag 2007, 485 S.

zus. m. Scheytt, Oliver / Sievers, Norbert: »Europäische Kulturpolitik – Kulturpolitik für Europa«, in: IfK (Hrsg.): *Jahrbuch für Kulturpolitik 2007, Thema: Europäische Kulturpolitik*, Essen / Bonn: Klartext Verlag 2007, S. 11–16

»Chronik kulturpolitischer und kultureller Ereignisse im Jahr 2006«, in: IfK (Hrsg.): *Jahrbuch für Kulturpolitik 2007, Thema: Europäische Kulturpolitik*, Essen / Bonn: Klartext Verlag 2007, S. 407–421

»Kulturpolitik als Gesellschafts- und Förderpolitik«, in: Forum der Kulturen Stuttgart e. V. (Hrsg.): *Dokumentation des 1. Bundesfachkongresses Interkultur*, Stuttgart: Eigenverlag 2007, S. 36–38

»Integration und Vielfalt. Anforderungen an Gesellschafts- und Kulturpolitik in einer Einwanderungsgesellschaft«, in: IfK (Hrsg.): *Beheimatung durch Kultur*, Bonn / Essen: Kulturpolitische Gesellschaft/Klartext Verlag (Dokumentation, Bd. 66) 2007, S. 27–39

»Kulturpolitik im Zusammenwirken von Staat, Markt und Gesellschaft«, in: Scheytt, Oliver / Look, Friedrich (Hrsg.): *Kulturmanagement & Kulturpolitik*, Berlin: Raabe (Loseblattsammlung), B., 2.2., 22 S.

»Bürgerschaftliche Akteure und Strukturen im Kulturbereich«, in: *Forschungsjournal Neue Soziale Bewegungen*, Heft 117 (II/2007), S. 55–63

»Kultur. Politik. Wirtschaft«, in: *Kulturpolitische Mitteilungen*, Heft 119 (IV/2007), S. 44–47

»Das Stichwort: Kulturpolitik (3)«, in: *Kulturpolitische Mitteilungen*, Heft 118 (III/2007), S. 72–73

»Kulturpolitischer Streifzug und Chronik: Symbolische Politik und russisches Roulette mit neun Kugeln«, in: *Kulturpolitische Mitteilungen*, Heft 116 (I/2007), S. 21–23

»Kulturpolitischer Streifzug und Chronik: Von Brücken und Schlössern, Demokratie, Augentrug und Denkmalschutz«, in: *Kulturpolitische Mitteilungen*, Heft 117 (II/2007), S. 27–29

»Kulturpolitischer Streifzug und Chronik: Kunstsommer und Leitkulturzweig, Betrieb und Teilhab«, in: *Kulturpolitische Mitteilungen*, Heft 118 (III/2007), S. 23–25

»Kulturpolitischer Streifzug und Chronik: »Tradition ist Bewahrung des Feuers und nicht Anbetung der Asche«, in: *Kulturpolitische Mitteilungen*, Heft 119 (IV/2007), S. 23–25

Dr. Norbert Sievers

»Kulturpolitische Öffentlichkeit(en) herstellen. Voraussetzungen und Notwendigkeiten dargestellt am Beispiel der Kulturpolitischen Bundeskongresse«, in: Scheytt, Oliver / Look, Friedrich (Hrsg.): *Kulturmanagement & Kulturpolitik*, Berlin: Raabe (Loseblattsammlung), B 1.3, 18 S.

»Neue Kulturpolitik plus. Wie die SPD versucht, ihre kulturpolitische Programmhoheit zurück zu gewinnen«, in: *Kulturpolitische Mitteilungen*, Heft 118 (III/2007), S. 10–11

»Kultur.macht.europa. – europa.macht.kultur«, in: *Kulturpolitische Mitteilungen*, Heft 118 (III/2007), S. 28

»Es gibt kein Recht auf Schund – Killerspiele sind keine Kultur. Über das unbehagen an der gegenwärtigen kultur- und Mediendiskussion, in: *Kulturpolitische Mitteilungen*, Heft 117 (II/2007), S. 17–18

»Kulturpolitik und Demographie«, in: *Kulturpolitische Mitteilungen*, Heft 117 (II/2007), S. 30

»Hilfen für Helfer. Das Gemeinnützigkeitsrecht soll reformiert werden.«, in: *Kulturpolitische Mitteilungen*, Heft 116 (I/2007), S. 8

»Der demografische Faktor und die Kulturpolitik«, in: *Kulturpolitische Mitteilungen*, Heft 116 (I/2007), S. 30–31

zus. m. Scheytt, Oliver / Wagner, Bernd: »Europäische Kulturpolitik – Kulturpolitik für Europa«, in: IfK (Hrsg.), *Jahrbuch für Kulturpolitik 2007, Thema: Europäische Kulturpolitik*, Essen / Bonn: Klartext Verlag 2007, S. 11–16

Ulrike Blumenreich

»Förderstrukturen für die darstellenden Künste in nicht öffentlicher Trägerschaft in der Bundesrepublik Deutschland auf der Ebene der Bundesländer«, in: IfK / Fonds Darstellende Künste (Hrsg.), *Freies Theater in Deutschland, Förderstrukturen und Perspektiven*, Bonn / Essen: Kulturpolitische Gesellschaft / Klartext Verlag (Dokumentation, 65) 2007, S. 118–216

»Neue Strategien mit Blick auf die Künste. Zur Neujustierung der Kulturpolitik und ihrer Akteure in Wales«, in: *Kulturpolitische Mitteilungen*, Heft 116 (I/2007), 2007, S. 19–20

zus. mit Beckmann, Christine: »Das UNESCO-Übereinkommen mit Leben fül-

len. Internationale Fachkonferenz in Essen«, in: *Kulturpolitische Mitteilungen*, Heft 117 (II/2007), S. 22–24

Franz Kröger

zus. m. Tutucu, Emine / Schacke, Anne: »Kulturorte als Lernorte interkultureller Kompetenz. Absichten und Erkenntnisse«, Empirische Ergebnisse. Die Ergebnisse der Befragung der Kulturämter, in: IfK (Hrsg.), *Beheimatung durch Kultur, Kulturorte als Lernorte interkultureller Kompetenz*, Bonn / Essen: Kulturpolitische Gesellschaft / Klartext Verlag (Dokumentation, 66) 2007, S. 43–59

zus. m. Tutucu, Emine / Schacke, Anne: »Kulturorte als Lernorte interkultureller Kompetenz. Absichten und Erkenntnisse«, Empirische Ergebnisse. Die Ergebnisse der Befragung der kommunalen Jugendämter, in: s.o., S. 60–77

zus. m. Tutucu, Emine; Schacke, Anne: »Kulturorte als Lernorte interkultureller Kompetenz. Absichten und Erkenntnisse«, Empirische Ergebnisse. Die Ergebnisse der Befragung der Staatlichen Schulämter beziehungsweise der Bezirkslichen Schulaufsicht, in: s.o., S. 78–88

»Bausteine für eine zukünftige interkulturelle Kultur- und Bildungsarbeit«, in: s.o., S. 335–352

Christine Wingert-Beckmann

»Der Kultursektor und die Strukturfonds der Europäischen Union«, in: Institut für Auslandsbeziehungen (Hrsg.): *Kulturreport. Fortschritt Europa*, Stuttgart 2007, S. 82–89

»Die Strukturfonds der Europäischen Union«, in: Scheytt, Oliver / Look, Friedrich (Hrsg.): *Kulturmanagement & Kulturpolitik*, Berlin: Raabe Verlag, F 2.3, 24 S.

»Kulturförderung der Europäischen Union«, in: IfK (Hrsg.): *Jahrbuch für Kulturpolitik. Thema: Europäische Kulturpolitik*, Essen / Bonn: Klartext Verlag, 2007, S. 251–262

»Kulturförderung der Europäischen Union. Programme – Kriterien – Antragstellung«, in: Föhl, Patrick S. / Erdrich, Stefanie / Maaß, Karin (Hrsg.): *Museen barrierefrei gestalten. Theorie und Praxis einer besseren Zugänglichkeit*, Bielefeld: transcript Verlag 2007, S. 166–179

zus. m. Blumenreich, Ulrike: »Das UNESCO-Übereinkommen mit Leben füllen. Internationale Fachkonferenz in Essen«, in: *Kulturpolitische Mitteilungen*, Heft 117 (II/2007), S. 22–24

Vorträge der MitarbeiterInnen des Instituts für Kulturpolitik 2007

Bernd Wagner

26.1. Erfahrungsbericht Kulturentwicklungsplanung

Vortrag beim Expertenhearing zum Kulturentwicklungsplan für Köln der SPD-Fraktion im Rat der Stadt Köln im Ratssaal der Stadt Köln

17.2. Verbandspolitik und Kulturpolitik – Zivilgesellschaft in historischer und theoretischer Perspektive

Vortrag beim 52. Loccumer Kolloquium »Kulturparlamente, Kulturnetze, Verbände. Zivilgesellschaftliche Akteure in der Kulturpolitik« der Evangelischen Akademie Loccum vom 16.–18.2. in Loccum

23.2. Zur Entwicklung von Stadtgesellschaft und bürgerschaftlichem Engagement

Vortrag bei der Veranstaltung »Kultur und aktive Bürgergesellschaft« der Evangelischen Akademie Tutzing vom 23.–25.2. in der Evangelischen Akademie Tutzing

27./28.3. Kultur zwischen Staat, Markt und Gesellschaft

Impulsvortrag bei der Veranstaltung »Der Kommunale Kulturauftrag. Zwischen Daseinsvorsorge und Marktkonkurrenz« der Konrad-Adenauer-Stiftung im Bildungszentrum Schloss Eichholz

13.4. Der kommunale Kulturauftrag. Gestaltungsaufgabe zwischen Freiwilligkeit und Daseinsvorsorge

Vortrag bei der Weiterbildungsveranstaltung »Kommunale Kulturpolitik« der Friedrich-Ebert-Stiftung in Zusammenarbeit mit dem Herbert-Wehner-Bildungswerk in Dresden

31.5./1.6. Methoden der Prüfung und Qualitätssicherung bei kommunalen, nichtstaatlichen Theatern

Vortrag bei der Frühjahrstagung 2007 des Arbeitskreises Evaluation von Kultur und Kulturpolitik in der Gesellschaft für Evaluation und dem Institut für Kulturaustausch »Methoden der Evaluation und der Qualitätssicherung in der Kulturpolitik« in Stuttgart

26./27.10. Resümee: Blick zurück nach vorn: Kultur verstehen und vermitteln lernen

Vortrag auf dem bundesweiten Kultursymposium »Kultur verstehen und vermitteln lernen – Kulturkompetenzentwicklung in der Hochschulausbildung« der Universität Merseburg, Fachbereich Soziale Arbeit/Medien. Kultur in Merseburg

9.11. Kommunale Kulturpolitik

Seminarvortrag bei der Weiterbildungsreihe für Kommunalpolitikerinnen und -politiker »Kommunale Kulturpolitik in Dresden« der Friedrich-Ebert-Stiftung in Dresden

13.12. Kulturpolitik auf Bundesebene

Seminar der DIU International University »Kultur & Management« in Dresden

Dr. Norbert Sievers

17.2. Verbandspolitik & Kulturpolitik – Arbeit an der Zivilgesellschaft am Beispiel der Kulturpolitischen Gesellschaft e.V.

Vortrag beim 52. Loccumer Kolloquium »Kulturparlamente, Kulturnetze, Verbände. Zivilgesellschaftliche Akteure in der Kulturpolitik« der Evangelischen Akademie Loccum vom 16.–18.2. in Loccum

18.2. »Bewegung zwischen Sammlung und Sendung« – Die Kulturpolitische Gesellschaft e.V.

Vortrag beim 52. Loccumer Kolloquium »Kulturparlamente, Kulturnetze, Verbände. Zivilgesellschaftliche Akteure in der Kulturpolitik« der Evangelischen Akademie Loccum vom 16.–18.2. in Loccum

19.3. Kultur & Alter

Vorstellung der gleichnamigen Studie anlässlich einer Veranstaltung des SPD-Kulturforums Bergisches Land am 19. März 2007 in Hilden

25.4. Statement zum Thema »Kultur & Alter«

Öffentlichen Anhörung »Kultur und Alter« im Landtag NRW in Düsseldorf

11.6. Kultur & Alter – Herausforderungen für die Kulturpolitik und den ländlichen Raum

Vortrag im Weserrenaissance Schloss Bevern im Rahmen einer Veranstaltung der *Kulturstiftung Lankreis Holzminen*

19.9. Der demografische Faktor und die Kulturpolitik

Eröffnungsstatement zur Diskussionsveranstaltung »Kulturpolitik im Lande Niedersachsen. Neue Konzepte und neue Herausforderungen« im Kulturzentrum FAUST in Hannover

31.10. Kulturelle Bildung auf dem Vormarsch

Rede anlässlich der Finissage »Kult Crossing. Kulturfestival für alle Stufen« im Hildegard von Bingen Gymnasium in Köln

27.11. Aktive Bürger und Kultur. Aspekte bürgerschaftlichen Engagements
Vortrag in Reutlingen bei einer Fachtagung der EKZ

Ulrike Blumenreich

27.–29.3. »Fördern und gefördert werden« sowie »Aktivierungsstrategien für bürgerschaftliches Engagement«

Vorträge bei der Veranstaltung: »Der kommunale Kulturauftrag – zwischen Daseinsvorsorge und Marktkonkurrenz« der Konrad-Adenauer-Stiftung in Schloss Eichholz, Wesseling

30.3. »Zukunft des Jugendkulturfestivals Wuppertal, Solingen, Remscheid«

Moderation des Zukunftsworkshops mit Akteuren von Kulturverwaltung und Kulturinstitutionen der drei beteiligten Städte

Franz Kröger

30.9. Kulturrorte als Lernorte interkultureller Kompetenz. Ergebnisse eines Forschungsprojektes

Vortrag und Diskussion im Rahmen des Workshops »Forum Kultur: Die Praxis der Interkultur« am 30.9.–1.10 in der Bundesakademie Wolfenbüttel

Christine Wingert-Beckmann

30.01. »Erste Hilfe für Kultur. Europa – Das KULTUR-Programm 2007-2013«
Vortrag auf Einladung der Hochschule für Bildende Künste Braunschweig

31.01. »Kulturförderung der Europäischen Union«

Vortrag im Rahmen einer Vortragsreihe des Kulturbüros Rheinland-Pfalz, auf Einladung der Kulturwerkstatt Disharmonie, Schweinfurt

16.04. »Europa fördert Kultur – aber wie?«

Vortrag auf Einladung von Europe Direct Freyung, EUREGIO Bayerischer Wald/Böhmerwald/Unterer Inn, Freyung

19.06. »Europa fördert Kultur – aber wie? EU-Programme, Förderkriterien und erfolgreiche Anträge«

Vortrag auf Einladung LAG Soziokultur Niedersachsen, Hannover

12.12. »Die Möglichkeiten der Zusammenarbeit im Programm »Kultur« (Inhalte, Antragsstellung, Good-Practice-Beispiele)«

Workshop im Rahmen der Städtepartnerschaftskonferenz »Von der Völkerverständigung zur Projektarbeit – Internationale Zusammenarbeit der Kommunen« am 10.–12.12.2007 auf Einladung der Stadt Iserlohn

Publikationen des Instituts für Kulturpolitik und der Kulturpolitischen Gesellschaft e.V. im Jahr 2007

Jahrbuch

Institut für Kulturpolitik der Kulturpolitischen Gesellschaft (Hrsg.): *Jahrbuch für Kulturpolitik 2007. Thema: Europäische Kulturpolitik*, Essen: Klartext 2007, 485 S., ISBN 978-3-89861-853-3

Dokumentationen

Kulturpolitische Gesellschaft (Hrsg.): *Beheimatung durch Kultur – Kulturorte als Lernorte interkultureller Kompetenz*, Bonn / Essen: Kulturpolitische Gesellschaft e.V. / Klartext Verlag (Doku-

mentation 66) 2007, 397 S., ISBN 978-3-923064-23-6

Freies Theater in Deutschland. Förderstrukturen und Perspektiven, hrsg. für den Fonds Darstellende Künste von Günter Jeschonnek in Kooperation mit der Kulturpolitischen Gesellschaft e.V.: Bonn / Essen: Fonds Darstellende Künste e.V. / Kulturpolitische Gesellschaft e.V. / Klartext Verlag (Dokumentation 65), 518 S. ISBN 978-3-89861-767-3

Kulturpolitische Mitteilungen

Kulturpolitische Gesellschaft e.V. (Hrsg.): *Kulturpolitische Mitteilungen. Zeitschrift für Kulturpolitik der Kulturpolitischen Gesellschaft*, Bonn

- Heft 116 (I/2007): Kultur und Alter
- Heft 117 (II/2007): Kulturpolitik & Demographie
- Heft 118 (III/2007): »kultur.macht.europa.«
- Heft 119: (IV/2007): KULTURwirtschaft – KulturPOLITIK

Tagungen und Veranstaltungen im Jahr 2007

16. bis 18. Februar 2007 – Loccum

Kulturparlamente, Kulturnetze, Verbände – Zivilgesellschaftliche Akteure in der Kulturpolitik. 52. Loccumer Kulturpolitisches Kolloquium

In Kooperation mit der Evangelischen Akademie Loccum

23. bis 25. Februar 2007 – Tutzing

Kultur und aktive Bürgergesellschaft
Landesgruppe Bayern in Kooperation mit der Evangelische Akademie Tutzing, Bayerische Landeszentrale für politische Bildungsarbeit, Kulturausschuss Bayerischer Städtetag und Landesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement Bayern

25. bis 27. Februar 2007 – Wesseling

Europa lohnt sich – Die Ziele der deutschen EU-Ratspräsidentschaft
In Kooperation mit der Konrad-Adenauer-Stiftung

30. März 2007 – Leipzig

Geschlechterdämmerung? Zur Gleichstellung in Kunst und Kultur. 13. Kulturpolitischer Salon
Regionalgruppe Sachsen/Leipzig

7. bis 8. Juni 2007 – Berlin

»kultur.macht.europa. – europa.macht.kultur.« 4. Kulturpolitischer Bundeskongress – Begründungen und Perspektiven europäischer Kulturpolitik

In Zusammenarbeit mit der Bundeszentrale für politische Bildung in Kooperation mit der Friedrich-Ebert-Stiftung e.V.

11. Juli 2007 – Leipzig

Kanon kontra Kreativität? Zur Situation der kulturellen Bildung in der Schule. – 14. Kulturpolitischer Salon
Regionalgruppe Sachsen/Leipzig

29. bis 30. August 2007 – Wolfenbüttel

Evaluation als Grundlage und Instrument kulturpolitischer Steuerung
In Kooperation mit der Bundesakademie für kulturelle Bildung Wolfenbüttel

27. bis 29. September 2007 – Weimar

6. Herbstakademie Kulturmanagement – Bürgerschaftliches Engagement und Steuerrecht

In Kooperation mit der Hochschule für Musik FRANZ LISZT / weim|art e.V., Stiftung Weimarer Klassik und Kunstsammlungen, Deutsches Nationaltheater u.a.

26. bis 27. Oktober 2007 – Merseburg

Kultur verstehen und vermitteln lernen. – Kulturvermittlungskompetenz in der Hochschulausbildung
In Kooperation mit der Hochschule Merseburg

14. bis 15. November 2007 – Bonn

Interkulturelle Bildung – Ein Weg zur Integration?
In Kooperation mit dem Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF)

15. bis 17. November 2007 – Freiburg

6. Deutsch-Französische Kulturgespräche. Zeitenwende – Wertewandel in Deutschland und Frankreich
In Zusammenarbeit mit der Stadt Freiburg, Friedrich-Ebert-Stiftung, ARTE, Centre Culturel Français Freiburg, Deutsch-Französisches Institut Ludwigsburg, Land Baden-Württemberg u.a.

16. November 2007 – Frankfurt (Oder)

Viadrina Kulturmanagement Symposium – Der demographische Wandel und seine Bedeutung für das Kulturangebot und die Kulturnachfrage
In Zusammenarbeit mit der Europa-Universität Viadrina Frankfurt (Oder)

19. November 2007 – Alzenau

Kultur macht Schule – zur Bedeutung unserer Kultureinrichtungen in der heutigen Bildungslandschaft
Landesverband Bayern der Kulturpolitischen Gesellschaft in Kooperation mit Fränkische Musiktage und VHS Kahl-Alzenau-Karlstein

7. Dezember 2007 – Augsburg

(Inter)Kulturelle Bildung und Jugendszenen als Herausforderung für den Kulturbetrieb und die offene Jugendarbeit in der heterogenen Stadt
Kooperationstagung mit der Interkulturellen Akademie, Stadtjugendring Augsburg, Universität Augsburg und Kulturpark West

Das *Institut für Kulturpolitik* der *Kulturpolitischen Gesellschaft e. V.* ist eine interdisziplinär arbeitende Einrichtung an der Schnittstelle von kulturpolitischer Praxis und kulturtheoretischer Forschung. Es soll das Spannungsverhältnis zwischen praktischem Alltagshandeln und oft praxisferner Wissenschaft überbrücken helfen und dazu beitragen, Kulturpolitik theoretisch zu fundieren und die Akteure in diesem Feld zu qualifizieren. Es arbeitet im engen inhaltlichen, organisatorischen und personellen Zusammenhang mit der *Kulturpolitischen Gesellschaft e. V.*

Leistungen des Instituts

- Bearbeitung von Forschungs- und Beratungsaufträgen zu kulturpolitischen Fragestellungen und eigenständige wissenschaftliche Untersuchungen zu zentralen Problemen der Kulturpolitik;
- Entwicklung und Betrieb eines *Fachinformationssystems Kulturpolitik* als Serviceleistung für Kulturwissenschaft und -politik sowie die kulturelle Praxis;
- Beratung bei Planung, Durchführung und Evaluation kulturpolitischer Entscheidungen auf kommunaler, Landes- und Bundesebene;
- Sammlung und Dokumentation von Materialien und Aktivitäten im Bereich der Kulturpolitik und angrenzender Felder;
- Durchführung von nationalen und internationalen kulturpolitischen und -wissenschaftlichen Kongressen, Fachtagungen und Kolloquien.

